

Ideas, wishes and feature requests

Notes about some stuff I'd like to use in ConT_EXt

Automated text flow around pictures

- \parshape takes measures for single lines.
- There is already a module that calculates those measures from a MetaPost path. (Didn't yet look into it.)
- It should be easy to calculate the (pixel based) left or right "white-space" in a (grayscale) picture (thresholds to be defined).
- How to convert these pixel based measures into lines? (image resolution, scaling, lineheight...)
- Use a vectorizing tool to calculate the outline path and go the MetaPost route?
- OpenCV imgproc findContours (docs.opencv.org/4.1.1/d3/dc0/group__imgproc__shape.html)
- Speedata publisher (a T_EX application) can do it; look into their code.

Die drei Räuber

Generell haben wir alle zu wenig Tomi Ungerer in unserem Leben. Seine Arbeiten für Erwachsene, sein Liederbuch und all das sind in Deutschland kaum bekannt und zum Teil verrufen. Hierzulande kennt man den aus Straßburg stammenden Grafiker und Schriftsteller vor allem für seine Kinderbücher, beglückend ambivalente Geschichten voll grotesker Momente und Grausamkeiten, die sich so angenehm absetzen von den allzu braven Bilderbüchern und Geschichten, die die große Masse der Kinderliteratur ausmachen.¹

Es ist jedenfalls kein Wunder, dass von Ungerers Kinderbüchern bislang nur zwei ernsthaft als Langfilme im Zeichentrick adaptiert worden sind.² Sie gehören, wenn man so will, zu seinen eher harmlosen Werken: der etwas fade *Der Mondmann* und eben *Die drei Räuber*.

Das Waisenkind Tiffany wird frisch vom Grab seiner Eltern weg in eine Kutsche gepackt und in Richtung Waisenhaus verfrachtet. Die Kutsche allerdings wird im Wald von den titelgebenden drei Räubern überfallen: Malente mit dem großen, roten Beil, Donnerjakob mit seiner Donnerbüchse und Flinn, dessen Waffe Pfeffer versprüht. Für Tiffany interessieren sich die drei eigentlich gar nicht, sie suchen nur Schätze und Reichtümer. Das Mädchen aber, das keinerlei Interesse daran hat, ins Waisenhaus zu gehen, erzählt ihnen eine wilde Geschichte, die sie sich aus einem Buch zusammenreimt, aus dem sie ihrem Stoffier gerade noch vorgelesen hatte: »Mein Papa ist ein reicher Maharadscha.« Der zahle bestimmt viel Geld für sie ...

Und so zieht Tiffany in die Räuberhöhle ein und stülpt das Leben der drei Räuber gewaltig um: Auf einmal ist alles in der Höhle bunt bemalt, bei der nächsten Gelegenheit wird ein Flügel geraubt, um auch mal Musik

¹ Allein der antiautoritäre, aber zugleich liebevoll ambivalente Ton von *Kein Kuss für Mutter ...* Aber ich schwefle ab.

² In den 1970er und 1980er Jahren gab es vereinzelte Versuche, seine Kinderbücher als Kurzfilme zu verfilmen.



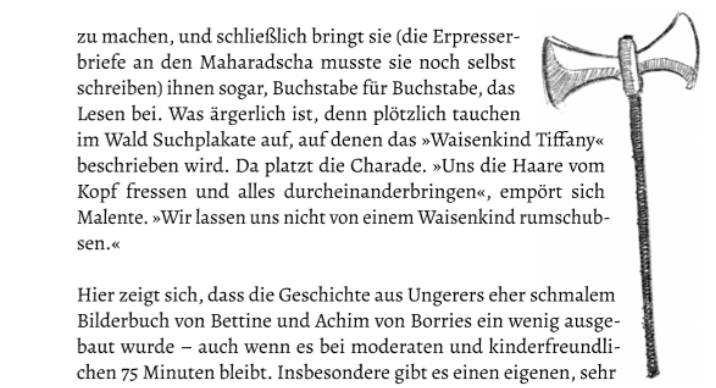
zu machen, und schließlich bringt sie (die Erpresserbriefe an den Maharadscha musste sie noch selbst schreiben) ihnen sogar, Buchstabe für Buchstabe, das Lesen bei. Was ärgerlich ist, denn plötzlich tauchen im Wald Suchplakate auf, auf denen das »Waisenkind Tiffany« beschrieben wird. Da platzt die Charade. »Uns die Haare vom Kopf fressen und alles durcheinanderbringen«, empört sich Malente. »Wir lassen uns nicht von einem Waisenkind rumschubsen.«

Hier zeigt sich, dass die Geschichte aus Ungerers eher schmalen Bilderbuch von Bettine und Achim von Borries ein wenig ausgebaut wurde – auch wenn es bei moderaten und kinderfreundlichen 75 Minuten bleibt. Insbesondere gibt es einen eigenen, sehr im Ungerer'schen Geiste gehaltenen Subplot über das Waisenhaus, in das Tiffany verschickt werden sollte. Dort herrscht »Die Tante«, von Katharina Thalbach beglückend kratzig gesprochen, über die Kinder und schiebt sie jeden Tag zum Schuftan auf die Zuckerrübenfelder.³ Die Rüben werden in einer riesigen Maschine zerteilt – den Resteschmodder bekommen die Kinder zu essen, das Süße bekommt die Tante. Der Zugang zu ihren Privaträumen ist wie ein wild bezahnter Mund gestaltet, innendrin türmen sich die Törtchen und Leckereien, aus dem Wasserhahn kommt die Zuckerstange.

Ungerer selbst scheint damit nicht unzufrieden gewesen zu sein, jedenfalls hat er höchstpersönlich die Erzählerstimme eingesprochen. Auch sonst sind die Stimmen hochkarätig besetzt, vor allem die Räuber mit Joachim Król, Bela B. und Charly Hübner. Es stimmen aber eben auch die Bilder.

Der Stil der Animationen orientiert sich sehr eng am Bilderbuch: keine Computeranimationen, kein 3D und kein Effektfuerwerk. Der Film lässt sich in jeder Hinsicht Zeit, die Musik kratzt etwas schräg, passt aber stets großartig. Die Trickbilder sind weitgehend traditionelle Technik: gemalte

³ Thalbach taucht in so vielen der hier vertreteten besten Kinderfilme als Sprecherin oder Schauspielerin auf, dass man ihr ohne Weiteres ihre Auftritte in eher mäßigen bis furchtbaren Machwerken des Genres, von *Hanni & Nanni* bis *Bibi & Tina*, verzeihen wird.



Emil und die Detektive

Wer nicht nur *Emil und die Detektive* gelesen hat, sondern auch die 1934 erschienene Fortsetzung *Emil und die drei Zwillinge*, der erfährt dort bereits im »Vorwort für Fachleute«, wie der erste Roman verfilmt wurde. Und in der Tat, Erich Kästners Klassiker wurde bereits 1931 – nur zwei Jahre nach seinem Erscheinen – unter der Regie von Gerhard Lampert zum ersten Mal auf Zelluloid gebracht. Das Drehbuch schrieb damals, in Zusammenarbeit mit Erich Kästner, ein gewisser Samuel Wilder, der unmittelbar nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 Deutschland verließ.¹

Die Handlung von *Emil und die Detektive* braucht eigentlich keine Einführung, so bekannt ist das Buch auch heute noch. Der Schuljunge Emil Tischbein lebt mit seiner verwitweten Mutter im kleinen Neustadt. In den Ferien schickt sie ihn zu ihrer Mutter nach Berlin und gibt ihm 140 Mark mit, sehr viel Geld für die Menschen der damaligen Zeit. Im Zug nach Berlin wird Emil das Geld von einem Mann gestohlen, der sich als »Herr Grundeis« vorgestellt und ihn mit einem Bonbon betäubt hatte. In Berlin wacht Emil gerade noch rechtzeitig auf, um zu sehen, wie Grundeis den Bahnsteig verlässt. Der Junge eilt natürlich hinterher und bekommt bald Hilfe von einer Gruppe Großstadtkinder, rund um »Gustav mit der Hupe« und den »Professors«, die Emil dabei helfen, den Mann zu beschatten, damit er sein Geld wiederbekommt. Dabei erlebt man die Jungs nebst Emils Cousine Pony Hütchen dabei, wie sie für Emil zunächst Geld und Unterkunft organisieren und schließlich so viele Kinder einbeziehen, dass der Film in einer denkwürdigen Verfolgungsjagd enden kann: ein Bankräuber gegen unzählige Kinder.

Lamperts *Emil und die Detektive* verzichtet zwar auf die einordnende Erzählerstimme und Rahmenhandlung, die Kästners Werk erst zu einem so großartigen Stück Literatur machen, orientiert sich aber in der Struktur

¹ Samuel Wilder gab sich in den USA den Namen Billy Wilder, von Hollywood aus eroberte er als Autor und Regisseur ein weltweites Publikum und kehrte mit *Eins, zwei, drei* (1961) gewissermaßen für kurze Zeit nach Deutschland zurück.

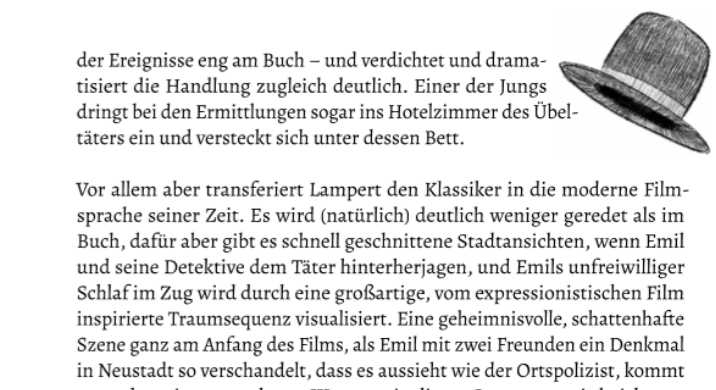


der Ereignisse eng am Buch – und verdichtet und dramatisiert die Handlung zugleich deutlich. Einer der Jungs dringt bei den Ermittlungen sogar ins Hotelzimmer des Übeltäters ein und versteckt sich unter dessen Bett.

Vor allem aber transferiert Lampert den Klassiker in die moderne Filmsprache seiner Zeit. Es wird (natürlich) deutlich weniger geredet als im Buch, dafür aber gibt es schnell geschnittene Stadtansichten, wenn Emil und seine Detektive dem Täter hinterherjagen, und Emils unfreiwilliger Schlaf im Zug wird durch eine großartige, vom expressionistischen Film inspirierte Traumsequenz visualisiert. Eine geheimnisvolle, schattenhafte Szene ganz am Anfang des Films, als Emil mit zwei Freunden ein Denkmal in Neustadt so verschandelt, dass es aussieht wie der Ortspolizist, kommt ganz ohne ein gesprochenes Wort aus; in diesen Sequenzen wird nicht nur deutlich, warum *Emil und die Detektive* als eines der Meisterwerke des frühen Tonfilms gilt, sondern auch, wie viel er eben doch dem Stummfilm noch verdankt.

Der Film nutzt die Möglichkeiten des 1929 immer noch jungen Mediums, um mit den Mitteln der Inszenierung Stimmungen einzufangen und eine Grundhaltung zu etablieren. Emils Eigenheiten, die für das Buch und seine Botschaft so wesentlich sind, werden dabei weniger explizit und wortreich beschrieben als in Kästners Roman; stattdessen rücken Handlungen und Action in den Vordergrund. So ist *Emil und die Detektive* ein für die damalige Zeit und auch heute immer noch atemberaubender, flotter Film, knackige 75 Minuten kurz. Gegenüber den neueren Verfilmungen (Kästners erster Kinderroman wurde allein in Deutschland bislang dreimal verfilmt, und international kommen noch mindestens fünf weitere Versionen hinzu²) besitzt Lamperts Film natürlich den Charme der Zeitgenossenschaft – in vielen Szenen kann man einen Blick auf das Berlin vor dem Zweiten Weltkrieg erhaschen.

² Allerdings kommt keine dieser Fassungen an Lamperts Film heran. Manche sind geradezu atemberaubend schlecht.



Page streams

- Two (or more) text versions (e.g. translations) parallelly on left/right pages or columns.
- Text streams fixed to (named?) columns or left/right pages.
- Synchronization on paragraphs or anchors.
- Would be also usable for “text on right page, figures on left page”.

Text shadows

- My shadows as backgrounds of frames are nice, but rectangular.
- How to use those shadows as line backgrounds?
- Is it possible to use several outlines (with transparency) for fonts (i.e. shadows just behind/around the letters)?

- Typescripts from the distribution don't work, because they refer to lowercase filenames, while the font files are mixed case. (I think?)
- If I setup layers with `\setupbackgrounds` in the environment, they don't work. I must use that command in my product. Why?
- `\startlinecorrection` should be NOP outside of grid mode. Or why not?
- How to set the base (font) color?
- ConTEXt can't handle alpha channels in PNGs.